

Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele
Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977
– Filmmesse –

7. Internationales Forum des Jungen Films

HEINRICH

Heinrich

Heinrich

Produktion: Regina Ziegler Filmproduktion, Berlin / WDR, Köln. Regie: Helma Sanders. Buch: Helma Sanders, nach Dokumenten, Briefen und Schriften Heinrich von Kleists. Kamera: Thomas Mauch; Wolfgang Knigge, Michael Thiele. Schnitt: Margot Löhlein, Gabriele Unverdross. Musik: Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven. Ton: Gunter Kortwich; Harry Rausch, Wolf-Dietrich Peters. Ausstattung: Götz Heymann, Günther Naumann. Kostüme: Barbara Baum, Marlies Kosan. Regieassistent: Gabriele Presber. Dramaturgie: Volker Canaris. Produzent: Regina Ziegler. Darsteller: Heinrich Giskes (Heinrich von Kleist Grischa Huber (Ulricke von Kleist) Hannelore Hoger (Henriette Vogel), Heinz Höning (Ernst von Pfuel), Lina Carstens (Frau Riebisch), Sigfrit Steiner (Riebisch) Hilde Wensch, Henning Schlüter, Elisabeth Stepanik, Peter Fitz, Otto A. Buck, Stefan Ostertag, Johannes Ammon, Sabine Ihmels, Hilde Sessak, Fritz Lichtenhahn, Erika Dannhoff; das Theatre de Soleil.

Format: 35 mm, Farbe

Länge: 136 Minuten

Uraufführung: Internationale Filmfestspiele Cannes 1977,
Les Yeux Fertiles

Weltvertrieb: Cine International München

Bundesfilmpreis 1977: Die goldene Schale für die Produktion
und das Filmband in Gold für das Drehbuch

Inhalt

Sein letzter Bettelbrief an den preußischen Staatsminister Hardenberg wird erst jetzt bearbeitet, als er schon tot ist: Selbstmord des preußischen Dichters Heinrich von Kleist mit Henriette Vogel am Wannsee bei Berlin. Seinen Kampf gegen Napoleon hatte er in Schriften geführt. Dabei war er ehemaliger Leutnant der preußischen Garde, aus altem Offiziersadel. Sein Verhältnis zu Männern war enger und leidenschaftlicher als zu Frauen. Seine Verlobung: ein Desaster. Sie hatte nur in der Theorie stattgefunden, in einem Briefwechsel, dem er durch eine Reise mit seiner Schwester Ulricke ausriß. Ulricke, Geschöpf zwischen Mann und Frau, im Paris des Konsuls Bonaparte, versucht aus Liebe zu ihm ein Mann zu sein. Aber Kleist geht mit seinem Freund Pfuel in die Schweiz. Doch auch das friedliche Landleben, auch die Liebe zwischen Männern glückt nicht. Kleist verbrennt sein Werk, geht allein auf Wanderschaft, arbeitet bei einem Tischler - und kehrt schließlich wieder zu Ulricke und Pfuel zurück. Vor den Toren Berlins wird er von den Franzosen als Spion verhaftet und ins Fort de Joux gebracht, wo er den wichtigsten Teil seines Werkes verfaßt. Nach seiner Befreiung - Ulricke hat sie erreicht - sieht er sich als größten Dichter Deutschlands: Goethe führt in Weimar den "Zerbrochenen Krug" auf. Ein Reinfall - und Kleist zerfällt mit sich und seinen Freunden, seinen Verwandten. Verarmt und vereinsamt arbeitet er am "Prinzen von Hornburg". Schließlich ist sein strahlender Tod mit Henriette Vo-

gel die Erfüllung, die das Leben ihm verweigert hatte - der einzige Moment von Vollkommenheit. Einfache Menschen, Tagelöhner haben diesen Tod beobachtet, mit dem Kleist unsterblich wurde.

'Eine Beschwörung jenes Heinrich von Kleist, Schriftstellers der Romantik, dessen Marquise von O' Eric Rohmer fürs Kino adaptierte. Eine Beschwörung, wie gesagt, keine historische Rekonstruktion. 'Wie alle Deutschen meiner Generation', sagt Helma Sanders, 'bin ich auf der Suche nach einer Identität. Wir sollen uns zurechtfinden in einer Welt, in der wir uns zersstückelt fühlen, in einer enttäuschenden Gesellschaft, mit der wir keinen Kontakt finden, und wenn wir uns mit den Problemen der Kreativität herumschlagen, erliegen wir nur allzu oft den Verführungen zum Herumirren, zur Unruhe, zum Tod. Die kulturellen Wurzeln dieser gegenwärtigen Krankheit unseres Jahrhunderts gehen zurück bis in die Romantik Kleists. Das Deutschland Hitlers ebenso wie das heutige Deutschland haben ihren Ursprung im Europa vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Kleist ist für uns ein Zeitgenosse'. So vermeidet Helma Sanders die Fallen des Romanhaften, in die Kostümfilm so oft abstürzen, ihr Porträt Kleists ist zersplittert - bis er sich 1811 mit Henriette Vogel umbringt, spiegeln die, die ihn gekannt, die sich ihm genähert haben, die Reflexe seiner zerrissenen Persönlichkeit. Kleist (...) zerreißt, was er schreibt, irrt als Preuße fremd durch die Kriege des revolutionären und des napoleonischen Europa. In seltsamer Bindung an seine androgyne Schwester Ulricke knüpft er immer neue unlebbar Beziehungen an, von Reise zu Reise auf der Suche nach einem unmöglichen Absoluten, läßt er sich immer tiefer von Todesbesessenheit ergreifen. Die großen Themen der romantischen Selbstmordsehnsucht, der Suche nach der verlorenen Identität, sind in einem Werk von großer emotionaler Kraft gemeistert, einem Bündel Subjektivität'.

Jacques Siclier, Le Monde, 26.5.1977

'Anhand der Lebensgeschichte des deutschen Dichters Heinrich von Kleist hat Helma Sanders (BRD) ein Werk über die deutsche Romantik realisiert, über den Wunsch, das Absolute über das wirkliche triumphieren zu lassen, über die langsame Selbstzerstörung eines Mannes, der von Selbstmordgedanken besessen ist, der gegen die ideologien und Herren seiner Epoche, Napoleon und Goethe, kämpft. Ein einsamer Verzweifelter auf der Suche nach Liebe. Verbotene Liebe zu seiner Schwester, verbotene Liebe zu seinem Freund, verbotene Liebe zu einem Mädchen, das sanft verblüht. Ein Film, der eine Sensibilität wiedererweckt, die uns heute fremd geworden ist, und damit in Vollendung ein Klima wiedererschafft, das jener Epoche, in der das von Kriegen zerrissene Europa seinen neuen geschichtlichen Weg suchte. Omnipräsent der Tod: auf dem von Leichnamen übersäten Schlachtfeld wie in dem Blut der vom Krebs zerfressenen Freundin, im Gegensatz dazu ruhige frühlinghafte Landschaften, sanfte Wasser eines Sees, Tumult in den Straßen von Paris, in denen der Dichter ohne präzises Ziel herumirrt, es sei denn der Suche nach Bildern und Sensationen. Alles dies ist außergewöhnlich komponiert. Nicht eine Geste, nicht ein Licht (...), nicht ein Bildausschnitt, nicht eine Kamerabewegung, nicht ein Detail des Dekors, die nicht an ihrem genauen Platz wären, die nicht ihrer Funktion entsprächen. Diese Perfektion ruft nicht nur Bewunderung hervor, sie löst Emotion aus und läßt doch dem Denken Platz.(...) Der Darsteller von Kleist, Heinrich Giskes, zeigt in seiner Er-

scheinung wie in seinem Schicksal eine halluzinierende, beinahe abstoßende Ähnlichkeit mit dem preußischen Dichter. Er macht keine 'Performance', er liefert sich ganz aus, bei einer äußersten Strenge der Haltung, knappsten Sparsamkeit der Worte. Sein Mut ist ähnlich dem des Dichters - er besteht darin, über sich hinauszugehen. Darin ist er Kleist. (...) Dieser Film, einer der bedeutungsvollsten und zugleich einer der bewegendsten, die ich bisher habe sehen dürfen, erweckt in starker Weise Leiden und Hoffnungen jenes preußischen Dichters wieder, der die literarische Zukunft des 19. Jahrhunderts mitgestaltet hat'.

Paul Paret, La Marseillaise, 19.5.1977

'Diese Geschichte eines Mannes, 'dem auf Erden nicht zu helfen war', hält mit erstaunlicher Sicherheit die Distanz zum Kostüm- und Historienfilm herkömmlicher Art. Er hütet sich zugleich mit Erfolg vor der Versuchung des Geschmäcklerischen der andere Filme ähnlicher Thematik, Klaus Kirschners viel diskutierter Mozartfilm etwa, weitgehend erlegen sind. Daß er dazu beitragen könnte, verlorengegangenes Geschichtsbewußtsein recht verstandenes, keines, das zu nationalistischer Hybris verführt - neuzubeleben, gehört gleichfalls zu den Vorzügen dieses Films. Seine innere Geschlossenheit, die Glaubwürdigkeit von Geschehen und Atmosphäre erklären sich vor allem daraus, daß hier (...) sich ein Team von ungewöhnlicher Homogenität zusammgefunden hat'.

D. Sch., Kirche und Film, Nr. 4, April 1977

Synopsis:

As his last begging-letter reached the desk of the Prussian Prime Minister Hardenberg he was already dead: the suicide of the Prussian poet Heinrich von Kleist with Henriette Vogel in Wannsee near Berlin.

He had fought his own battle with Napoleon in print. He came from the ranks of the old military aristocracy: he had been a Lieutenant in the Prussian Guards. His relationship to men was closer and more passionate than with women. His engagement: a catastrophe. It had existed only in theory, in letters that he wrote while travelling with his sister Ulrike. Ulrike, half man, half woman, trying in the Paris of Napoleon's consulship to be a man for him. In spite of her love, Kleist went to Switzerland with his friend Pfuël; but once away from the peaceful country life, the love between the two men turned sour. Kleist burned his writings, became a solitary wanderer, worked for a carpenter and finally returned to Ulrike and Pfuël. At the gates of Berlin, the French arrested him as a spy and imprisoned him in Fort de Joux, where he composed the most important part of his writings. After his release - which Ulrike had managed to secure - he thought of himself as Germany's greatest poet: in Weimar, Goethe produced the „Zerbrochener Krug“. A flop - and Kleist lost all faith in himself and quarrelled with his friends and family. Poor and alone, he worked on the „Prince of Homburg“. His radiant death with Henriette Vogel was the final fulfilment of everything that life had denied him - his one moment of completeness. For the simple people, labourers, who witnessed his death, Kleist became immortal.

Le sujet:

Sa dernière lettre de „quémande“; adressée au Ministre d'Etat prussien Hardenberg, n'a été adaptée qu'après sa mort: suicide du poète prussien Heinrich von Kleist avec Henriette Vogel à Wannsee près de Berlin.

Il avait „fait sa guerre“ contre Napoléon à coups de lettres. Il était ancien lieutenant de la garde prussienne, officier de noblesse. Ses relations avec les hommes étaient plus passionnantes que

celles qu'il entretenait avec les femmes. Ses fiançailles: une catastrophe. Elles n'avaient lieu que théoriquement, épistolairement. Il les esquivaient en entreprenant un voyage avec sa soeur Ulrike. A Paris, à l'époque du consul Bonaparte, Ulrike, une créature androgyne, essaie d'être un homme par amour pour lui. Malgré cet amour, Kleist part pour la Suisse avec son ami Pfuël: nouvel échec. Kleist brûle son oeuvre, voyage seul, travaille chez un menuisier - mais revient vers Ulrike et Pfuël. Devant les portes de Berlin, il est arrêté par les Français comme espion et emmené dans le Fort de Joux, où il écrit la plus grande partie de son oeuvre. Après sa libération, rejoint par Ulrike, il se considère comme le plus grand poète d'Allemagne. A Weimar, Goethe monte une pièce de Kleist: un échec - et Kleist rompt avec ses amis et sa famille. Appauvri et isolé, il travaille au „Prince de Homburg“. Finalement, sa mort brillante avec Henriette Vogel lui donne ce que la vie lui avait refusé: un moment de perfection. Pour les hommes simples, les paysans qui ont observé cette mort, elle l'a rendu immortel.

Biofilmographie

Helma Sanders, geboren am 20.11.1940 in Emden/Ostfriesland. Nach dem Abitur Besuch einer Schauspielschule, Studium der Germanistik und Anglistik. Nebenher Arbeit als Fabrikarbeiterin, Verkäuferin, Krankenschwesterhilfe, Putzfrau; außerdem ein Jahr als Lehramtsanwärterin. Ab 1965 Fernsehansagerin beim WDR III, Hospitantin bei den Regisseuren Sergio Corbucci und Pier Paolo Pasolini. Erste Filmarbeit 1969.

Angelika Urban, Verkäuferin, verlobt (1969, Kurzfilm), *Gewalt* (1970, TV), *Die industrielle Reserve-Armee* (1971), *Der Angestellte* (1972, TV), *Die Maschine* (1972), *Die letzten Tage von Gomorrha* (1973, TV), *Erdbeben in Chili* (1974, TV)

Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)

Redaktion: Helmut W. Banz

7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welsersstraße 25/Kino Arsenal)

Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor

Satz: Zitty Verlag GmbH

Druck: Oktoberdruck